

# Dino + Ricky

und das krabbelviehversponnene

Höhlengeheimnis

von

Peter Kruck





© Dino Fino Verlag  
Dino Fino GmbH, Bachackerweg, 45772 Marl  
Alle Rechte vorbehalten

[www.dino-fino.de](http://www.dino-fino.de)

Keine Haftung für Lachkrämpfe aller Art!





**Autor:** Dr. Peter Kruck

**Bild-/Coverdesign:** Meggie Berns

**Satz und Layout:** Meggie Berns

**Korrektorat:** Kai C. Guilliaume

**grafische Ergänzungen:** Freepik

**Dinosaurierfiguren:** nach einer Vorlage von Jenny Kurz

**Druck:** GRASPO CZ, 763 02 Zlín

## Kapitel

1.	<b>Wurzelbehandlung</b>	7
2.	<b>Edgar Fettgar</b>	26
3.	<b>Im Hauptquartier der Räuber</b>	35
4.	<b>Da kriegst du doch die Tür nicht zu</b>	44
5.	<b>Der goldene Echso</b>	53
6.	<b>Der Wald ruft</b>	64
7.	<b>Jetzt aber los</b>	75
8.	<b>Wege durch den Wald</b>	89
9.	<b>Spurensuche</b>	105
10.	<b>In der Höhle</b>	115
11.	<b>Der Überblick</b>	127
12.	<b>Standpauke</b>	140
13.	<b>Ricky wird schwach</b>	151
14.	<b>„Mein Sohn ... was ist los?“</b>	158
15.	<b>Erziehung ist reine Glücksache</b>	166
16.	<b>Kein Morgen ohne Sorgen</b>	177
17.	<b>Die große Zusammenkunft</b>	185
	<b>Wie das Abenteuer weitergeht ...</b>	197

Liebe Kinder,

die Dinos in unseren Büchern kommen aus der ganzen Welt. Immer wenn ihr dieses Symol neben einem Text seht, dann wisst ihr, hier spricht ein Dino mit einem speziellen Akzent. Wenn ihr genau wissen wollt, wie sich das anhört, dann hört unbedingt in die Hörbücher rein.



## 1. Wurzelbehandlung

„AUUUUUAAAHHHHH!!!“, kreischt Ricky, als sich Frau Dr. Hauerschau-Bohrneo über ihn beugt. Die Schulzahnärztein richtet sich wieder auf und verdreht genervt die Augen.

Sie sagt: „Ricky, ich habe mich jetzt zum fünften Mal über dich gebeugt, ohne dich überhaupt zu berühren! Und du schreist jedes Mal wie am Spieß! So kommen wir hier nicht weiter!“ Sie dreht sich um, schüttelt den Kopf und flüstert ihrer Sprechstundenhilfe zu: „Mit der Schissbuxe kann es ja noch lustig werden!“



Auf der anderen Seite des Vorhangs stecken die Eltern mit ihren Kindern die Köpfe zusammen. Einige schüttelnverständnislos den Kopf und schauen auf die Uhr. Andere müssen sich mühsam ein Lachen verkneifen. Dazu gehören auch Dino und seine Eltern.

**Was genau ist hier los? Nun, wir befinden uns in der Turnhalle des Echsnasiums. Einmal im Jahr werden hier die Zähne der Kinder von der Schulzahnärztin untersucht. Und wenn sie bei einem Kind Probleme feststellt, dann spricht sie mit den Eltern. Und wer will, kann direkt einen Termin mit der Frau Doktor vereinbaren.**

Dino war schon dran, bei ihm war natürlich alles vorbildlich. Ebenso bei Sauriah und ihren zwei Freundinnen Stegine und Lucy. Die „Echstastischen Drei“, wie sie sich ja nennen, haben ihre Köpfe zusammengesteckt. Sie tuscheln und kichern. Auch schon fast alle anderen Kinder sind fertig. Nur nicht Rickbert Rexkowski, unser frecher T-Rex mit der normalerweise unendlich großen Klappe. Aber immer, wenn die Zahnärztin kommt, wird Ricky ganz klein und mucksmäuschenstill. Wo er sich sonst rücksichtslos vordrängelt, stellt er sich hier jedes Jahr freiwillig ganz hinten an.

Hinter dem Vorhang stoßen sich die anderen Kinder grinsend gegenseitig an. Sauriah und ihre Freundinnen müssen sich schon die Hand vor den Mund halten,

damit sie nicht laut loslachen. Frau Brontmann, ihre Klassenlehrerin, versucht zwar, streng zu ihnen herüberzuschauen. Aber auch ihr ist anzumerken, dass sie sich nur mit Mühe ein Lachen verkneifen kann. Sie baut sich zu voller Höhe auf und sagt: „Wer fertig ist, darf ruhig schon mal auf den Schulhof gehen!“ Aber die Kinder winken nur lachend ab. Das Schauspiel will niemand verpassen.

Hinter dem Vorhang versucht die Zahnärztin es noch einmal. Ricky beißt seine Zähne so fest zusammen, dass man sie knirschen hört. Seine kleinen Ärmchen hat er, so weit es geht, trotzig vor der Brust verschränkt. Rickys Mutter tupft sich mit einem Taschentuch den Schweiß von der Stirn und dreht sich weg. Sie kann ihren kleinen Schatz einfach nicht leiden sehen. Dabei ist doch noch gar nichts passiert! Vater Rotzkopf sitzt auf einem Stuhl und blättert genervt in einer Sportzeitung, und zwar so feste, dass ein paar Seiten dabei einreißen. Ihm geht gleich die Geduld aus, das ist deutlich zu spüren.

„So, lieber Rickbert, jetzt machen wir noch einmal das Schnütchen auf ... sag mal AAAAAA!!!“ Ricky ringt mit den Tränen. Aber als seine Mutter ihm aufmunternd zunickt, öffnet er seinen riesigen T-Rex-Mund. Als die Zahnärztin die paar kleinen Stummelzähnchen sieht, muss sie sich wirklich sehr anstrengen, um nicht laut loszulachen.

Von dem riesigen und gefährlichen Gebiss eines erwachsenen Tyrannosaurus Rex ist er offensichtlich noch meilenweit entfernt.

Jetzt reicht es Vater Rexkowski. Er legt seine Zeitung weg, steht auf und baut sich vor der Ärztin auf. Die Goldkette um seinen Hals klimpert laut, und sein dicker Bauch schaut unter dem Unterhemd hervor. Seine kleinen Fäustchen stemmt er wütend in seine Hüften.

„Sagen Sie mal, was sind Sie denn überhaupt für eine Zahnmaurerin! Seit einer Viertelstunde sitzen wir jetzt schon hier herum, und Sie quälen den Kleinen nur unnötig! Wie wäre es denn, wenn Sie endlich mal Ihren Job machen würden, Sie ... Sie ...“ Er schnaubt wütend, aber ihm will einfach nicht das passende Schimpfwort einfallen.

Auch Ricky hat sich jetzt aufgerichtet, und auch er hat seine kleinen Ärmchen wütend in seine Hüften gestemmt. „Genau! Dafff machen Fffie doch exffftra!!!“ Wir erinnern uns: Immer, wenn Ricky aufgeregt ist, fängt er an zu lispeln und zu sabbern. Und natürlich lässt er wieder – **PRÖÖÖT** – laut einen fahren.

Die Zahnärztin freut sich, dass sie einen Mundschutz trägt. Denn der hält den Großteil des Gestanks zurück.



Hinter dem Vorhang hält sich ein Mädchen die Hand vor den Mund, springt auf und rennt schnell zum Klo. Der Gestank brennt sogar in den Augen.

„Klempnerin“, sagt die Zahnärztin gelangweilt. Sie nimmt ein weiteres Tuch zur Hand und wischt sich Rickys Spucke von ihrem Kittel. Papa und Sohn Rexkowski schauen sie beide mit offenen Mündern fragend an. Dabei machen beide ein ziemlich dummes Gesicht. Frau Dr. Hauerschau-Bohrneo dreht sich zum Vater um und sagt: „ZahnKLEMPNERIN. Nicht Zahnmaurerin. Wenn man sich respektlos über Zahnärzte äußern möchte, nennt man sie Klempner. Nicht Maurer.“

Das kann Vater Rexkowski natürlich unmöglich auf sich sitzen lassen. „Ja sicher, Sie ... Sie ... Sie ...“ Und natürlich fällt ihm jetzt erst recht kein passendes Schimpfwort mehr ein. Irgendwie hat ihn diese Zahn-Tante aus dem Konzept gebracht. Er schnaubt nur wütend. Trotzdem versucht er es noch einmal. „Und warum habe ich dann Zahnstein? HÄÄÄH?“

Er reißt sein großes Maul auf und zeigt auf seine ungepflegten, verkrusteten Zähne. „Zahnstein – Zahnmaurer! Verstehen Sie? Stein – Maurer ... das gehört doch wohl zusammen, oder? Außerdem bin ich Unternehmer! Bauunternehmer! Mit Steinen und Mauern kenn ich mich aus, Sie Spinatwachtel!“

Die Zahnärztin guckt ihn fassungslos an und dreht sich dann weg; die Beleidigung ignoriert sie. Vater und Sohn Rexkowski grinsen sich an und versuchen, sich abzuklatschen. Sie verpassen aber wegen der kurzen Ärmchen das kleine Händchen des anderen.

Ricky macht natürlich mit: „Und wenn ich mal groß bin, dann hab ich nicht nur Zahnstein wie mein Vater, sondern ich hab dann sogar Zahnfelsen!!!“ Vater Rotzkopf sagt mit einem breiten Grinsen: „Genau!!!“ Und er zeigt seinem Sohn das aufgerichtete, kleine Däumchen.

Ja, liebe Kinder, das kann schon mal passieren! Dass zwei Dummköpfe überzeugt davon sind, recht zu haben, nur weil sie einer Meinung sind. Aber davon sollte man sich natürlich nicht aus der Ruhe bringen lassen.

Auf der anderen Seite des Vorhangs schauen sich Vater und Sohn Fino tief in die Augen und schütteln dann fassungslos den Kopf.

Frau Brontmann hält sich verschämt eine Hand vor den Mund und schüttelt ebenfalls mit dem Kopf. Und Dinos Mutter fächelt sich mit einer Zeitschrift frische Luft zu. Auch die anderen Eltern und Kinder tuscheln und kichern. Also man ist ja von den Rexkowskis einiges gewohnt. Aber das hier – das ist schon wirklich eine ganz besonders peinliche Vorstellung.



Das war jedoch noch lange nicht alles. Rickys Mutter geht besänftigend auf ihren Mann zu und bringt ihn wieder zu seinem Stuhl. Sie drückt ihm seine Sportzeitung in die Hand. Dann geht sie zu Ricky und spricht beruhigend auf ihn ein: „Jetzt pass mal auf, mein kleines Schmatzipufferle, du lässt jetzt die Frau Doktor einfach nur mal kurz in deinen Mund schauen. Sie wird dir schon nicht wehtun! Und sobald wir damit fertig sind, fahren wir mit dir in ein Spielzeuggeschäft, und du darfst dir ein tolles Geschenk aussuchen!“

„Zwei!“, erwidert der unverschämte Ricky. „Von mir aus auch zwei!“, brummelt der Vater, „Hauptsache, der Mist hier hat bald ein Ende!“

Widerwillig macht Ricky seinen Mund auf. Er stemmt sein Beinchen gegen die Brust der Zahnärztin. Seine Mutter steht hinter ihm und krault ihm den Kopf. Sie starrt die Ärztin drohend an, als wolle sie sagen: Wehe, wenn Sie meinem kleinen Engel wehtun!

Als die Ärztin sich Rickys Zähne genauer ansieht, verdüstert sich ihr Gesicht. Sie zieht die Stirn kraus und fragt: „Sagen Sie mal, isst es denn gern Süßes, Ihr kleines Schmatzipufferle?“

Hinter dem Vorhang ertönt lautes Gelächter.  
Schmatzipufferle ... das war dann doch zu viel.

„Zuckerratten. Am liebsten nascht er karamellisierte Zuckerratten!“ Die Zahnärztin verdreht angewidert die Augen.

Rickys Mutter will erklären: „Das sind Ratten, die ...“ Die Zahnärztin winkt ab. „Ich weiß. Das sind Ratten, die ihr ganzes Leben lang ausschließlich mit Honig gefüttert werden. Am Ende bestehen sie dann zu über 50 % aus Zucker, haben dafür aber keine Zähne mehr im Mund. Die sind ihnen nämlich schon abgefault!“ Ricky leckt sich genüsslich über die Lippen. Die Zahnärztin beschließt, dazu jetzt besser nichts mehr zu sagen. Diesen komischen Typen hier ist offensichtlich nicht mehr zu helfen.

Natürlich merkt Mutter Rexkowski, was die Zahnärztin von Rickys Vorlieben hält. Nun ist sie es, die ihre kleinen Fäuste wütend ballt.

Und sie kreischt: „Gibt es dagegen etwa irgendetwas einzuwenden? Mein Engelchen ist doch noch ein Kind! Und Kinder lieben nun mal Süßes!“



**Die Frau Doktor denkt:** Das ist ein Thema, das solltest du besser nicht mit mir diskutieren, du Suppenhuhn! Normalerweise müsste ich dir jetzt erklären, wie wichtig vernünftiges Zahneputzen für Kinder ist. Vor allem, wenn sie gern so einen Mist essen. Aber dann denkt sie: Egal, reden bringt bei solchen Leuten nichts. Hauptsache, ich werde diese peinlichen Gestalten so schnell wie möglich los.

Und wieder von vorn: Ricky lehnt sich noch einmal zurück und öffnet widerwillig den Mund. „Schau doch einfach aus dem Fenster, das lenkt dich vielleicht ab!“, sagt die Ärztin zu ihm. Ricky dreht den Kopf und blickt hinaus. Da zieht ein Schwarm Vögel vorbei. Und die Äste eines riesigen Baumes, der direkt vor dem Fenster steht, wiegen sich sanft im Wind. Er merkt nicht, wie die Zahnärztin einen gar nicht so kleinen Metallhaken zur Hand nimmt. Damit will sie ihm die dreckigen, klebrigen Beläge von einem besonders braunen Zahn kratzen.

Plötzlich denkt Ricky, dass er seinen Augen nicht trauen kann: Was zum Echsendreck ist denn das da auf diesem dicken Ast? Sind das Eichhörnchen? Nein, unmöglich. Ein Eichhörnchen trägt doch keinen Cowboy-Hut! In diesem Moment krabbeln die drei Gestalten auf dem Ast näher an das Fenster heran. Ricky glaubt, dass er träumt.

Was zum Meteoriteneinschlag ist das? Sie zeigen mit dem Finger auf mich und lachen mich aus. So sehr, dass sich einer an seinen Kumpanen festhalten muss, um nicht vom Ast zu fallen. **Da schreckt Ricky hoch und deutet mit seinem kleinen Fingerchen auf den Baum:**

„Da fffind ... kleine weiffte Mäufffe mit Hüten!“, schreit er entsetzt. Die Erwachsenen schauen aus dem Fenster, sehen aber nichts. „UND FFFWEI MÄUFFFE HABEN MICH AUFFFGELACHT!“

Hinter dem Vorhang ist nun lautes Gelächter zu hören.  
Da kann sich jetzt keiner mehr zusammenreißen.

Rickys Mutter Rabiata tätschelt ihm das Köpfchen. Sie macht am Waschbecken ein Handbuch nass und legt es ihm auf die Stirn. „Pschschschchttt, mein kleiner Engel, das war heute wohl alles ein bisschen zu viel für dich!“

„NEIN!!! Wirklich, da waren drei ... Ratten oder WAFFF WEIFFF DENN ICH. Eine hatte einen Cowboy-“, und bevor er „-hut“ sagen kann, sieht er entsetzt die Blutspritzer, die er der Ärztin offensichtlich soeben auf den Kittel gespuckt hat. Die sagt: „Oh warte, ich glaube, du hast dich gerade an meinem Werkzeug verletzt, als du den Kopf so schnell herumgerissen hast!“ Rickys Gesicht wechselt die Farbe: und zwar von einem gesunden Dunkelbraun zu einem blassen Beigegrün.

Prompt schmeißt Vater Rexkowski die Sportzeitschrift weg und springt auf. „Sie Quecksilberin! Sie haben meinen kleinen ...“ In dem Moment sieht er einen dünnen Blutfaden an Rickys Kinn herunterlaufen. Er reißt entsetzt die Augen auf und wird leichenblass. Er versucht zwar noch, sich an dem Tischchen mit den Zahnarztinstrumenten festzuhalten. Aber er verliert die Besinnung und kippt der Länge nach um. Dabei reißt er den Tisch und die Instrumente mit sich. Alles zusammen landet scheppernd auf dem Boden. Da reißt auch Ricky entsetzt die Augen auf. Vor Schreck knattert er einen dicken Furz in den Zahnarztstuhl.

Dann wird er bewusstlos und klappt zur Seite weg.  
Seine Zunge hängt ihm seitlich aus dem Mund.

Hausmeister Wally tritt hinter den Vorhang, um der Zahnärztin beim Aufräumen zu helfen. Als er Ricky sieht, der schon wieder zu sich gekommen ist, lacht er und sagt nur: „PRÖÖÖT!“

Mutter Rexkowski schaut sich das Spektakel an. Sie lässt sich auf einen Stuhl fallen, stützt ihren Kopf in die Hände und sagt genervt: „Ich halte das echt nicht mehr aus mit den beiden!“



Die Ärztin sagt gleichgültig: „Quacksalberin. Aber egal.“  
Und sie hebt ihre Instrumente wieder auf. „Und Ihr  
kleines Schmatzipufferle braucht eine  
Wurzelbehandlung. Bitte machen Sie einen Termin.“

Tja, liebe Kinder, ihr werdet es schon ahnen: Natürlich  
hat Ricky in dem Baum keine Eichhörnchen gesehen,  
und auch keine Mäuse oder Ratten. Diese drei kleinen  
Wesen heißen Gnorch, Krepkok und Litaxa, und sie  
kommen aus einem fernen Land. Und natürlich  
werden sie unsere Geschichte ordentlich aufmischen.

## 2. **Edgar Fettgar**

„Quecksilber? Nicht Quacksalber? Der Dummkopf hat gestern die Ärztin wirklich als Quecksilber beschimpft?“ Sauriah starrt Dino mit einem fassungslosen Grinsen an. Dino antwortet lachend: „Ich schwöre, das hat der alte Rexkowski gesagt!“ Sauriah kommt aus dem Kichern gar nicht mehr raus. „Schade, das hab ich gar nicht mitbekommen. Da war ich wohl auf dem Klo!“ „Ja, das warst du!“, rutscht es Dino raus. Mist, denkt er, jetzt weiß sie, dass ich sie die ganze Zeit beobachtet hab!

Schnell will er vom Thema ablenken. „Dabei handelt es sich aber natürlich um ein chemisches Element!“

„Genau!“, sagt Sauriah ziemlich selbstbewusst. „Und zwar um das einzige Metall, das bei Zimmertemperatur flüssig ist!“

Krustige Kraterkante, denkt Dino, die hat ja ganz schön was drauf. Aber dann sagt er: „Und obwohl es giftig ist, ist es in vielen Thermometern drin!“ Ha, denkt er, das letzte Wort ist bei mir. Aber nichts da, Dino! Jetzt lacht Sauriah ihm frech ins Gesicht und setzt noch eins drauf: „Genau! Und obwohl es giftig ist, war es früher in vielen Medikamenten!“ VERECHST NOCHMAL!!!, denkt Dino, das weiß ja nicht mal ich! Ganz schön clever, die Kleine. Aber das denkt sich auch Sauriah: Ganz schön clever, der Kleine! Aber die Runde geht an mich! Warum hängt der nur immer mit diesem Volltrottel Ricky rum?

Es ist kurz vor halb zehn, und in wenigen Minuten beginnt der Unterricht. Dazu müsst ihr wissen, liebe Kinder: Bei unseren Dinos muss man nicht mitten in der Nacht aufstehen, um zur Schule zu gehen. Bei denen beginnt der Unterricht jeden Tag erst um 9:30 Uhr. Ja, ihr habt recht: Da kann man schon ein bisschen neidisch werden.

Wie gesagt: Es sind also nur noch wenige Minuten, doch von Ricky ist auf dem Schulhof noch nichts zu sehen. Dino und Sauriah gehen zusammen mit den anderen Kindern in ihre Klasse. Sie setzen sich auf ihre Plätze. Und erst mit dem Klingeln schleicht sich Ricky durch die Tür. Er hofft zwar, dass das niemand mitbekommt. Aber das ist natürlich unmöglich. Und prompt richten sich alle fünfzehn Augenpaare der anderen Kinder auf ihn. Einige machen schmatzende Kussgeräusche, und ein paar rufen ihm zu: „Da kommt ja unser Schmatzipufferle!“, „Hallo, Engelchen!“, „Hattest du denn heute schon ein paar Zuckerratten?“

Frau Brontmann, die Lehrerin, hebt besänftigend die Hände und zischt ein „Pschschscht!“ durch ihre Zähne. Aber eigentlich denkt sie: Das hat dieses kleine Großmaul schon verdient, dass ihn jetzt mal die anderen Kinder ärgern!

Ricky schleicht zu seinem Platz. Sein Gesicht ist dunkelbraun wie Zartbitterschokolade.

Ja, lieber Ricky, so ist es nun mal: Wer sonst immer eine große Klappe hat und ordentlich austeilt, der muss auch mal einstecken können! Aber Ricky wird sicher nicht lange so still bleiben.

Als Ruhe im Klassenraum eingekehrt ist, öffnet Frau Brontmann die Tür. Sie geht kurz auf den Flur. Und als sie die Klasse wieder betritt, hält sie einen Dino-Jungen an der Hand. Das darauffolgende Getuschel und Gekicher beendet sie mit einem entschlossenen: „RUHE BITTE!“

Alle Dino-Kinder sind still und schauen mit großen, neugierigen Augen nach vorn. Was ist das denn bitte für eine Gestalt? Der Junge ist ziemlich ... pummelig, man könnte auch sagen dick, und er schielt. Frau Brontmann ist sofort klar: Sie wird Ricky ganz besonders im Auge behalten müssen, wenn der sich von seiner Blamage mit der Zahnärztin erholt hat.

„So, liebe Kinder, begrüßt mit mir gemeinsam euren neuen Mitschüler Edgar ... Fre... Frezt...“ Nervös fummelt die Bronti in ihrer Aktentasche herum und zieht einen verknitterten Zettel hervor. Ihr steht der Schweiß auf der Stirn. Und ihre Stimme zittert ein wenig. „Sein Name ist Edgar Fritzko... Fretscho... Frikodello ...“ Sie lächelt und kichert nervös. Dann zieht sie ein Taschentuch hervor und tupft sich den Schweiß ab.

Der neue Schüler winkt nur genervt ab. Das hat er offenbar nicht zum ersten Mal erlebt. Und er sagt: „Lassän Sie mal, liebä Frau Brontmann, ich erledigä das schon.“ Er nimmt Kreide, dreht sich um und geht zur Tafel. Aber er drückt zu feste auf. Das Stück knackt in seiner Hand, und die zwei Hälften fallen auf den Boden. Dort zerbrechen sie in viele kleine Teile. Oh je, denkt Frau Brontmann, ein bisschen ungeschickt ist er auch.



Edgar beugt sich nach vorn und streckt dabei sein mächtiges Hinterteil in die Luft. Ricky macht mit den Lippen ein lautes Furzgeräusch, sodass natürlich alle lachen. Edgar lässt sich aber nicht aus der Ruhe bringen. Er sucht sich aus den Kreidebröckchen das größte heraus. Dann richtet er sich wieder auf und schreibt seinen Namen an die Tafel:

Edgar Frzettkskosczewzyvilli

Wow ... denken wohl alle Kinder im Chor. WAS für ein Name. Wie lange der wohl gebraucht hat, um den auswendig zu lernen ... Sauriah beugt sich ein wenig nach vorn und blinzelt mit den Augen, als könne sie den Namen so besser lesen. Und neben ihr wippt ihre Freundin Lucinda im Takt mit dem Kopf, als wenn sie im Geist die Buchstaben zählen würde.



Dino behält die Nerven und dreht sich ganz langsam in Rickys Richtung. Der strahlt über das ganze Gesicht, aber beißt sich dabei auf sein kleines Fäustchen, um nicht laut loszulachen.

Aber niemand von euch, liebe Kinder, glaubt wohl ernsthaft, dass es dabei bleiben wird, oder?

Edgar hält die ganze Sache geduldig aus und schaut ein wenig gelangweilt aus dem Fenster. Wie gesagt: Es scheint so, als sei ihm all dies nicht zum ersten Mal passiert. Nachdem Frau Brontmann mit einem lauten „PSCHSCHSCHT!!!“ das Kichern und Tuscheln der Kinder unterbindet, schaut er die anderen Kinder an.

Er sagt: „Ja, ich weiß, äs ist sichär für euch ein etwas ungewöhnlichär Namä. Aber da, wo ich cherkommä, sind Zungenbrechernamän ganz normal! Nennt mich einfach Edgar ...“



„Fettgar!“, platzt es dann doch aus Ricky heraus. „Edgar Fettgar!“ Ricky bricht in Tränen aus und haut mit seinen Fäustchen wiehernd auf den Tisch.

Einige Kinder lachen verschämt mit, ein paar verkneifen es sich. Aber auch Dino verliert kurz die Beherrschung und lacht los.

„RICKBERT REXKOWSKI!!!“, platzt es empört aus Frau Brontmann heraus.

Edgar schaut ein wenig traurig, ein wenig genervt zu Ricky rüber. Er denkt sich: Okay, der ist hier also der Klassenclown. Mit dem muss ich mich also vor allem auseinandersetzen. Er sagt: „Zweifelos auch einä gutä Idää. Frikodello chat mir persönlich aber bessär gefallän!“ Er richtet seinen Blick auf Frau Brontmann, die sich beschämt noch einmal den Schweiß von der Stirn tupft. „Wie gesagt: Ich schlagä vor, ihr nennt mich einfach Edgar. Edgar F.!“

Ricky zischt Dino zu: „Der schielst vielleicht ... der kann mittwochs beide Sonntage sehen!“

Dino überlegt kurz, dann versteht er den Witz. Er versucht aber, sich zusammenzureißen.

Ricky grinst breit, er ist wieder voll da. Die peinliche Sache bei der Zahnärztin hat er offensichtlich schon komplett verdrängt. Ricky ruft Edgar zu: „Hey, Edgar!“ Der dreht sich zu Ricky um und schaut ihn an. Ricky winkt ihm zu, als habe Edgar an ihm vorbeigeschaut: „Huhu, hier bin ich!“ Und wieder brüllt er vor Lachen und haut mit seinen kleinen Fäustchen auf den Tisch.

„So, mein Lieber, JETZT reichts!“ Die Bronti stampft wütend mit dröhnenden Schritten auf Ricky zu. Die Bücher und Stifte der Kinder hüpfen auf ihren Schreibtischen auf und ab. Als sie sich vor ihm aufbaut, fühlt er sich, als wenn er vor einem Hochhaus stehen würde. Aber dieses graue Hochhaus bewegt sich.

Die Bronti stemmt einen Arm auf Rickys Tisch. In einem Ton, der keinen Widerspruch duldet, sagt sie: „Aufstehen! Mitkommen!“ Sie zeigt auf die Tür. Jedes Kind versteht, was sie damit meint: Ricky muss jetzt zur Strafe vor die Tür auf den Nachdenk-Stuhl. Auf den müssen sich die Kinder setzen, um in Ruhe darüber nachzudenken, was sie falsch gemacht haben.

Für einen kurzen Moment ist der kleine Chaot tatsächlich beeindruckt. Wortlos steht er auf und läuft vor der Lehrerin her. Aber er hat sich nach dem ersten Schreck schnell erholt. Er lacht und ruft Edgar über die Schulter zu: „Freu dich schon mal aufs Mittagessen, Edgar Fettgar! Heute gibt es Frikadellos! Dicke, fette Frikadellos!“ Und Ricky kriegt sich nicht mehr ein.

Ein paar Kinder kichern mit, und auch Dino kann nichts machen: Auch er muss über diesen durchgeknallten Blödmann lachen.

Als Frau Brontmann mit Ricky an der Tür angelangt ist, öffnet sie diese und schiebt Ricky auf den Flur. Sie stemmt ihre Hände in die Hüften und zeigt auf den Stuhl. Sie sagt: „So, mein Lieber, und hier setzt du dich jetzt hin. Und dann denkst du mal darüber nach, wie unmöglich du dich gerade aufgeführt hast!“ Viele Kinder mögen es gar nicht, wenn sie sich dort hinsetzen müssen. Aber nicht Ricky. Der findet das sogar richtig gemütlich, wenn er da in Ruhe sitzen kann. Besser kann man Schulzeit gar nicht rumkriegen, denkt er.

Ricky setzt sich auf den Stuhl. In der Zwischenzeit, denkt er, werde ich mir ganz viele neue Gags ausdenken! Aber das werde ich dir alten Spinatwachtel sicher nicht auf die Nase binden! Ein unverschämtes Grinsen kann er sich trotzdem nicht verkneifen. „Und jetzt lach mir nicht auch noch so frech ins Gesicht, du ... du ...!“ Frau Brontmann sagt jetzt besser nichts, was sie hinterher bereuen würde. Sie möchte nicht schon wieder eine Diskussion mit seinem unmöglichen Vater!

Sie droht ihm mit dem ausgestreckten Zeigefinger und schäumt innerlich vor Wut. Auf sich selbst ist sie natürlich auch sauer. Wie konnte mir nur das Wort „Frikodello“ rausrutschen, denkt sie ...

Als Lehrerin ... da muss sie doch Vorbild sein! Sie schüttelt mit dem Kopf, geht wieder in die Klasse und schließt die Tür.

Drinnen quasseln, tuscheln und kichern die Kinder alle durcheinander, und Edgar steht allein und verlassen vor der ganzen Klasse. Er scheint sich gar nicht wohlzufühlen. Jetzt aber nichts wie Ruhe in diese Situation bringen, denkt die Bronti, und geht direkt zurück ans Lehrerpult.

„So, liebe Kinder, jetzt noch einmal ganz in Ruhe von vorn.“ Und dann dreht sie sich zu dem Neuen um.  
„Edgar, das tut mir wirklich leid, was da gerade passiert ist. Diesen frechen Ricky werde ich mir schon noch vorknöpfen, das verspreche ich dir. Und auch für meinen dummen Versprecher möchte ich mich bei dir entschuldigen. Das tut mir sehr, sehr leid, das war wirklich nicht böse gemeint.“ Sie hält ihm ihre riesige Hand hin, und natürlich schlägt Edgar ein.

„Das ist ehrlich kein Probläm, liebä Frau Brontmann, so etwas passiert! Und zu dem Jungän da draußen: Ich chabä schon oft die Schulä gewechsält. Solchä Typän bin ich wirklich gewöhnt!“



Frau Brontmann nickt zwar. Aber sie befürchtet, dass sie diese Geschichte nicht so schnell unter Kontrolle bekommt. Zwar versucht sie, ihre Unterrichtsstunde abzuwickeln. Aber irgendwie kann sie sich heute nicht richtig konzentrieren.

Nach einer guten Viertelstunde öffnet sie vorsichtig die Tür, um nachzusehen, ob Ricky noch auf dem Stuhl sitzt. Und tatsächlich: Da sieht sie ihn von hinten, wie er da ganz artig sitzt. Sie will gerade die Tür wieder schließen, da hört sie einen röcheligen Schnarcher. Das GIBT'S DOCH NICHT!, denkt sie. Wütend stapft sie zu ihm rüber. Rickys Augen sind geschlossen, und aus seinem offenen Mund tropft Sabber. Sie schreit: „RICKBERT REXKOWSKI!“ Ricky zuckt zusammen. Und noch bevor er die Augen öffnet, knattert er – **PRÖÖÖT** – einen Stressstinker in den Flur, der noch gute zehn Sekunden durch die Gänge hallt.



Er rutscht halb vom Stuhl. Als er sich wieder gefangen hat, wird er sauer. Er lispelet und sabbert wütend:  
„WAFFF WOLLEN FFFIE DENN? Jetfffft fffitz ich hier artig auf dem FFFtuhl, und dann iffft dafff auch wieder nicht richtig!“

Die Bronti will antworten, dass er in diesem Ton nicht mit ihr reden darf und dass er über seine Fehler nachdenken sollte. Und kein Nickerchen machen. Aber dann schlägt sie sich doch lieber die Hand vor den Mund und bringt sich wortlos in der Klasse in Sicherheit. Der Gestank ist ja überirdisch, denkt sie!

Sie geht also wieder in die Klasse. Da versucht sie, den Unterricht irgendwie zu Ende zu bringen. Das klappt aber eher schlecht als recht. Und so ist sie dann auch froh, als endlich der Gong ertönt und sie die Kinder auf den Schulhof in die Pause schicken kann. Nur einen nicht, einen ruft sie zu sich.

„Dino?“ Der dreht sich beim Herausgehen um.  
„Kommst du bitte einmal zu mir nach vorn? Ich muss etwas mit dir bereden.“ Sauriah knipst ihm ein Äuglein zu und flüstert: „Ich warte draußen auf dich!“

Dino geht nach vorn zu Frau Brontmann. Als das letzte Kind dabei ist, die Klasse zu verlassen, ruft sie ihm zu:  
„Rufus, schließt du bitte die Tür hinter dir?“

Als die beiden allein sind, bittet sie Dino, sich zu ihr zu setzen.

Dann beginnt sie: „Hör zu, Dino, du weißt, dass ich eine hohe Meinung von dir habe.“ Dino nickt und ahnt schon, worauf dieses Gespräch hinauslaufen wird. „Und dasselbe gilt ja auch für die Kinder in deiner Klasse. Sonst hätten sie dich ja nicht zum Klassensprecher gewählt.“

Moment mal ... hatten wir das überhaupt schon erwähnt? In der letzten Woche war nämlich die Wahl des Klassensprechers. Und jetzt ratet mal, liebe Kinder, wer die meisten Stimmen bekommen hat ... Ricky ist übrigens auch angetreten. Für ihn hat sich genau ein Schüler entschieden, und wir alle wissen natürlich, dass er sich selbst gewählt hat. Als Stellvertreterin mit nur einer Stimme weniger als Dino wurde Sauriah gewählt. Ein Traumpaar, nicht wahr? Aber das bringt natürlich auch eine gewisse Verantwortung mit sich.

Frau Brontmann redet weiter: „Ich bin ja eure Lehrerin. Und deswegen möchte ich, dass es jedem Kind in meiner Klasse gut geht. Und ich wünsche mir, dass ihr alle gern zur Schule kommt.“ Sie lächelt ihn freundlich an. Dino zieht genüsslich die Luft tief ein. Mann, denkt er, die ist aber auch wirklich duftig! Und dann erinnert er sich daran, dass er vor gar nicht allzu langer Zeit vielleicht ein bisschen verknallt in seine Lehrerin war. Bis er dann Sauriah näher kennenlernte, an die er in letzter Zeit erstaunlich oft denken muss!

Frau Brontmann spricht weiter: „Und natürlich kann ich unmöglich vor den anderen Kindern negativ über einen Schüler reden. Das verstehst du doch, oder?“

Dino nickt. „Deswegen möchte ich dich um eins bitten: Versuche doch einmal, ein wenig mäßigend auf Ricky einzuwirken. Du weißt doch, was mäßigend bedeutet?“

Dino nickt. „Das bedeutet, dass ich darauf achten soll, dass er sich nicht danebenbenimmt.“

Frau Brontmann stimmt ihm zu. „Genau. Und dass er insgesamt ein bisschen ruhiger wird. Ich merke ja, dass ihr beiden euch ein wenig angefreundet habt. Und dagegen ist auch gar nichts einzuwenden.“

Dino denkt kurz nach: Stimmt das? Hab ich mich wirklich mit diesem kleinen Chaoten angefreundet?

Wahrscheinlich ja, denkt er. „Manchmal kann er aber auch wirklich unterhaltsam sein!“, erwidert er. So, als wolle er sich entschuldigen. Frau Brontmann zuckt ein wenig zurück und verschränkt die Arme vor ihrer Brust. „Das mag schon sein. Aber wenn seine gemeinen Witze auf Kosten anderer Kinder gehen, geht das natürlich gar nicht!“ Dino nickt entschieden.

Sie redet weiter: „Deswegen möchte ich dich bitten, zukünftig ein bisschen darauf zu achten, dass dieser kleine Unruhestifter unter Kontrolle bleibt. Ich verlass mich auf dich!“ Sie steht auf und klopft Dino auf die Schulter. Damit macht sie deutlich, dass das Gespräch beendet ist.

Dino spürt einen dicken dicken Kloß im Hals. Wie zum heiligen Dinoeos soll er diesen kleinen Chaoten unter Kontrolle kriegen? Irgendwie hat er das Gefühl, dass die gute Bronti ihn da ganz schön in die Verantwortung genommen hat!

Als er aus dem Fenster schaut, sieht er, wie Ricky vor Edgar steht. Mit seinem Fingerchen deutet der kleine T-Rex auf den Neuen und lacht sich kaputt. Dino denkt: Nicht schon wieder! Er ist sauer. Wie zum Echsenelend soll ich den denn unter Kontrolle kriegen?

Da sieht er, dass Edgar eine braune Flüssigkeit über das Gesicht tropft. In der Hand hält er eine Kakaotüte. Offenbar hat er sich beim Öffnen bekleckert.



Au weia, denkt Dino, der Edgar ist aber auch echt ungeschickt! Wie um alles in der Welt soll ich da Ordnung reinbringen? Für die Bronti hört sich das vielleicht einfach an. Aber da hätte sie mich genauso fragen können, ob ich machen kann, dass Rickys Furz nicht stinkt.

Was Dino aus dieser Position nicht sehen kann: In einem nahegelegenen Busch sitzen, gut versteckt, die drei Kobolde, die das ganze Spektakel beobachten. Und sie schauen ziemlich ärgerlich aus der Wäsche. Um nicht zu sagen: stinksauer!

Auch Dinos Freund Waldemar scheint sich das alles genau anzuschauen. Offensichtlich findet es hier niemand lustig, wie respektlos und gemein Ricky mit Edgar umgeht.

**Pass mal besser gut auf, Ricky, dass du nicht früher oder später mit diesen drei kleinen, geheimnisvollen Gestalten richtig Ärger bekommst!**